1. Beilage zu Nr. 171 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag, den 23. Juli 1893.

Die beiden Geschwister.

Von Wilhelm Freder-Droffelfels.

(Nachdruck verboten.)

Ein junger Mann, der im Anfang der 30er Jahre stand, saß in Hausrock gehüllt und im Sessel zurücklehnend, sinnend vor seinem Schreibtische. Vor ihm lagen mehrere juristische Werke aufgeschlagen — wenn der junge Mann war ein vielgesuchter, der Beruf der Advokatur trieb und ein Ideal auffassender Rechtsanwalt — in welchen er vorher eifrig geblättert und gelesen hatte. Eifrig? Wer wußte, was gerade jetzt seinen Geist beschäftigte, wird an diesen Eifer wohl kaum glauben. Denn worüber der junge Rechtsanwalt augenblicklich nachsann, hatte aber auch gar nichts mit den aufgeschlagenen rechtswissenschaftlichen Werken zu thun, es war etwas, was man in keinem Buche findet, am allerwenigsten in einem nüchternen corpore juris. Daß er dennoch vorher in jenen Büchern geblättert hatte, geschah mehr aus Gewohnheit und aus einer augenblicklichen Nervosität heraus, als in der Absicht, sich über gewisse Paragraphen des Straf- oder Civilgesetzbuches zu informiren. Unser junger Rechtsgelehrter dachte nämlich an seine Schwester Ella und ihre und seine Zukunft.

Ella war 24 Jahre alt und Emil Benkelsdorf, wie unser Rechtsgelehrter heißt, dachte gerade darüber nach, wie er die Zukunft seiner Schwester zu einer glücklichen gestalten könne. Er selbst hatte bis vor kurzem gar nicht daran gedacht, daß Ella einmal heiraten und ihn verlassen könnte. Die Eltern waren vor einigen Jahren gestorben und Emil und Ella mit einem alten Inventarstück der Familie, der treuen Bärbel, wirthschafteten seit dieser Zeit gemeinschaftlich. Beide waren sich von Herzen zugethan, und was sie sich an den Augen absehen konnten, wurde sofort zur Freude des Einen oder des Anderen erfüllt. Man begab sich gemeinschaftlich auf die Promenade, ging zusammen ins Theater, ins Konzert, auf Bälle, im Sommer reiste man gemeinschaftlich, während die alte Bärbel als „Cerberus" das Haus bewachte, kurz und gut, wer gerade wußte, daß die reizende, junge, schwarzäugige Dame in dem stets geschmackvollen Kostüme die Schwester Emils war, hätte sie für die junge Frau des Rechtsanwalts gehalten. Selten sah man Ella oder Emil allein und nie trübte ein herbes Wort oder eine beleidigende Miene das schöne Verhältniß der beiden Geschwister.

Und dieser schöne Bund sollte jetzt zerrissen werden? frug sich Emil. Wiederholt richtete er stumm diese Frage an sich und wiederholt glaubte er diese Frage verneinen zu müssen. Weshalb soll denn Ella heirathen? frug er sich dann weiter, bin ich nicht ihr Beschützer, ihr liebender Bruder, wer bürgt dafür, daß Ella's Gatte seine Schwester auch wirklich liebt und sie glücklich macht? Allein, wie der junge Benkelsdorf eine und herzamm, schließlich sagte er sich, daß einmal — ob früher oder später, geschieden sein muß. Wohl war ihm selbst noch nicht der Gedanke gekommen, zu heirathen. Unter den Damen seiner Bekanntschaft hatte er eben noch nicht das Ideal seiner Schwester gefunden. Denn Ella's seltene Eigenschaften mußte sie haben, oder er heirathete überhaupt niemals — das war Emils Entschluß. Kannte er aber die geheimsten Wünsche Ella's? Durfte er sich sagen, daß Ella geneigt wäre, an seiner Seite in treuer Schwesterliebe ihr Leben zu vertrümmen? Bis vor einigen Tagen hatte er diese Fragen noch nicht gestellt; denn an so etwas lag ihm ja bis dahin jeder Gedanke fern. Weshalb aber jetzt auf einmal?

Der junge Benkelsdorf hatte nämlich noch einen Menschen, dem er außer seiner Schwester Ella sich teilich verwandt fühlte. Es war sein Freund Theodor Lembke, ein ehemaliger Studiengenosse Emils und nun seit einigen Monaten Arzt in einer romantisch gelegenen Mittelstadt am Rhein, eben da, wo auch Emil seine Praxis als Rechtsanwalt begann. Obwohl Benkelsdorf auf der Universität ein flotter Bursche war und auf dem Mensurboden ebenso gern gesehen wurde wie in den Studentenkneipen Heidelbergs und Jenas, so war er doch seit seinem Eintritt ins praktische Leben ernst geworden, zumal seit der Zeit, da fast hintereinander die Eltern gestorben waren. Ueberdies hatten auch trübe Erfahrungen, sowie ein immer mehr in seinem Innern sich geltend machender Hang zur Einsamkeit auf sich selbst gewiesen, und nur in seiner geliebten Schwester Ella sowie in seinem Freunde Theodor hatte er die würdigen Vertrauten seines innern Lebens gefunden. Tag für Tag besuchte der Arzt bald den Advokaten, bald dieser den Arzt und an Sonntagen war letzterer sogar Gast an der Tafel Emils und dessen Schwester. Daß Emil sich gerade den jungen Doktor zu seinem Freunde erkoren hatte, konnte man freilich vollkommen verstehen. Denn Theodor war nicht nur ein äußerlich höchst liebenswürdiger Mensch, er war auch ein edler, offener Charakter, dem man vertrauen durfte. Wie Benkelsdorf, so nahm es auch der junge Lembke mit seinem ärztlichen Berufe sehr ernst und gewissenhaft. Er erblickte in seiner Wissenschaft nicht nur ein Gewerbe, sondern auch ein Feld der Humanität, der Bethätigung wahrer Menschenliebe. Zudem war auch der junge Lembke vor einiger Zeit elternlos geworden, indem seine theure Mutter dem Vater im Grabe nachgefolgt war. Diese Gleichheit des Schicksals hatte ihn mit seinem Freunde Benkelsdorf noch inniger verknüpft.

Doch so glücklich wie Benkelsdorf war der junge Lembke nicht. Ihm stand keine treue, liebende Schwester zur Seite wie seinem Freunde, er war allein. Wenn er Abends nach Hause kam und in seine Wohnung trat, war diese finster, kein liebendes Wesen trat ihm entgegen, er mußte sich selbst die Lampe anzünden, konnte kein Wort der Vertrautheit mehr vor dem Schlafengehen sprechen, stumm entkleidete er sich und legte sich zum mitmuthig ins Bett, bis endlich Gott Morpheus mit dem um sich zu schließen ließ. Besonders unzufrieden mit sich selbst und unzufrieden war er seit den letzten Wochen. Denn der junge Doktor — liebte, und war Ella, die Schwester seines Freundes. Zweierlei Gedanken beschäftigten deshalb fortwährend seinen Kopf. Erstens wußte er, wie unendlich schwer sein Freund sich von Ella trennen würde, und weitens war er mit sich darüber im Zweifel, ob Ella auch wieder liebe. Wohl hatte Ella ihm wiederholt Beweise ihrer Sympathie gegeben, aber konnten diese nicht auf freundschaftliche Gefühle zurückgeführt werden, konnten sie nicht dem engen Freundschaftsverhältnisse entspringen, welches ihm mit Ellas Bruder verband? Und wenn er angesichts dieser Verhältnisse endlich seine inneren Gefühle dem Freunde anvertraute, konnte Theodor alsdann noch, wenn Ella seine Hand zurückweist, auch fernerhin im Hause seines Freundes verkehren? Auch so frug sich Theodor, bis er zuletzt dem mächtigen Drange seiner Empfindungen folgend, doch seinem Freunde das Verlangen seiner sehnsüchtigen Seele offenbarte. Um Ella selbst zu fragen, davon hielt ihn eine gewisse Scheu zurück, dem Freunde gegenüber besaß er mehr Muth.

Und das war es, worüber Freund Benkelsdorf gerade so ernst nachsann, als ihn der Erzähler dem verehrten Leser oben vorführte. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel, so traf ihn die Mittheilung seines Freundes Theodor. Nicht, als ob er Letzteren sofort abgewiesen hätte, nein, dazu hatte er den jungen Arzt zu lieb, aber er hatte sich für einige Tage Bedenkzeit erbeten. Noch hatte er Ella nichts von dem ehrenvollen Antrage seines Freundes gesagt, aber er war es diesem schuldig, endlich doch das Unvermeidliche zu überwinden und seiner Schwester von der aufrichtigen Liebe Lembkes Kenntniß zu geben. Allerdings ein schwerer Schritt war es für ihn, denn Emil hatte bisher, wie der Leser bereits weiß, garnicht daran gedacht, daß Ella einmal einem Anderen angehören könne, als nur ihm. Allein Benkelsdorf, so sentimental er auch veranlagt war, er hatte doch den Kopf auf dem rechten Flecke, wenn es galt, eine entscheidende Frage zu lösen. Das bewies seine renommirte Rechtspraxis, und dies sollte er auch jetzt wieder beweisen.

Mit dem Gedanken der Trennung hatte er sich bereits vertraut gemacht, aber wenn einmal Jemand seine Schwester Ella als Gattin heimführte, dann konnte es nach seiner Ansicht nur Freund Theodor sein. Denn ihn kannte er vom Kopf bis zur Zehe, bis in das Innerste seines Herzens, von ihm wußte er bestimmt, daß er seine liebe Schwester glücklich machen würde. Erst vor wenigen Tagen noch hatte Theodor seinem Freunde einen neuen Beweis seines edlen Charakters gegeben. Er hat nämlich nur dann um die Hand Ellas, wenn der Bruder glaube, ohne Rücksicht für ihn, sich von Ella trennen zu können. Aber so selbstsüchtig war Emil nicht. So neu für ihn auch der Gedanke war, das hatte er sich bald eingestanden, daß auf die Dauer das geschwisterliche Verhältniß in seinem bisherigen Charakter schwerlich bestehen werde und daß sein Freund, wenn Ella ihn liebe, größere Rechte auf die Schwester besitze, als er als Bruder.

Ob aber Ella den Freund liebt, ob sie nicht bereits eine andere Wahl getroffen hat, das war Emil's neueste Frage. Schwestern, so sagte er sich, pflegen ja den Brüdern derartige Herzensgeheimnisse nicht immer auszuplaudern, wie, wenn Ella von dem jungen Doktor nichts wissen wollte und ihr Herz schon einem weniger Würdigen gegeben, als es Theodor war, der vielleicht die Schwester ihm ganz entfremdet? Düstere Wolken lagerten sich über Emils Stirn. So klar er sich auch darüber war, daß Ella einmal in andere Lebensverhältnisse treten muß, so unklar war er sich über das Nächstliegende, über das Wie der ganzen Lösung.

So befand sich Emil in einer recht düstern Stimmung. Wiederholt hatte sich „Hektor", die prächtige Ulmer Dogge, die neben ihm auf dem Teppich sich behaglich ausgestreckt hatte, bemüht, den Herrn an sein Dasein zu erinnern, aber Emil wies mechanisch die Aufmerksamkeiten seines vierbeinigen Freundes ab, so daß Hektor, einsehend, daß augenblicklich mit seinem Herrn nichts anzufangen sei, sich nicht weiter um Emil kümmerte und sich zum Einschlafen anschickte. Plötzlich aber spitzte Hektor die Ohren, schaute zu seinem Herrn empor und im nächsten Augenblick stand er mit den Vorderbatzen auf dessen Knieen. Von Emils Wangen rannen heiße Thränen, er weinte und das hatte den treuen Hektor wieder aufgeschreckt, als ob er den Schmerz seines Herrn verstünde, leckte er ihm die Hand und schaute ihm abwechselnd mit seinen treuen, braunen Augen in's Antlitz. Dießmal wies jedoch Emil den Hektor nicht zurück, er griff ihn vielmehr am Kopf und zog ihn näher zu sich heran.

„Ja, ja, lieber Hektor, jetzt sind wir vielleicht bald allein", sprach Emil zu ihm in weichem Tone, „Ella wird uns verlassen, und wenn ich mit Dir einmal böse bin, wird sich keine Ella um Dich kümmern und Dich trösten. Wirst Du mir aber trotzdem treu bleiben?"

Hektor schien sich durch diese vertrauliche Anrede seines Herrn sehr geschmeichelt zu fühlen, denn sein berührte seine Schnauze die Nase seines Herrn und aus seinem Rachen kamen unartikulirte Töne. Vielleicht war es auch Mitleid von Hektor und gab er auf seine Weise dem Mitgefühle Ausdruck. Mittlerweile begann in dem links auf dem Tische stehenden Vogelbauer der kleine gelbe „Hans" zu zwitschern, als ob er an der Unterhaltung Emils mit seinem Hektor ebenfalls Theil nehmen wollte.

„Ach, siehst Du, Hektor, Hans macht sich auch bemerkbar, er will bei uns bleiben — tres faciunt collegium!"

Da Hektor kein Latein verstand, so leckte er nur von Neuem die Hände seines Herrn. Möglich auch, daß er den kleinen Kanarienvogel überhaupt nicht „für voll" nahm und weiter keinen Werth auf die Bemerkung seines Herrn legte. —

Noch immer saß Emil sinnend in seinem Sessel und kraulte seinem Hunde den Kopf. Die verflossenen Thränen hatte er sich wohl abgetrocknet, aber noch immer lag es auf seiner Brust wie ein Alp.

„Was Ella nur sagen wird, wenn ich mit ihr über den Antrag meines Freundes spreche, ob sie vielleicht nur aus Liebe zu mir den Freund abweist und diesen dadurch unglücklich macht, ob sie vielleicht auch, wenn ich ihr den Freund empfehle, nur um mich nicht zu betrüben, den Antrag annimmt und mit innerem stummen Schmerze um die verlorene Liebe eines Anderen Theodor heirathet?

Solche und ähnliche Fragen drangen auf Emil ein, allein eine Antwort wußte er nicht zu finden. Da bei Abenddämmerung indessen eingetreten war, so wollte Emil seine Studierlampe anzünden. Aber als er bemerkte, daß das Bassin nicht mit Petroleum gefüllt war, so stand er davon ab und lehnte sich wieder in seinen Sessel zurück. So finster wie jetzt sein Studierzimmer, so schien ihm die Zukunft und abermals perlten Thränen aus seinen Augen. Denn der Gedanke an den Verlust Ellas betrübte ihn sehr, um so mehr, als Emil ja nicht wußte, wem die Schwester ihre Liebe zugewandt habe, ob sie nicht bald ihn und Freund Theodor verlassen und dem Geliebten folgen würde. In diese Gedanken versunken, klopfte es an die Thür seines Studierzimmers. Noch ehe Emil zum Eintreten einlud, war Ella bereits auf den schwellenden Teppichen des Zimmers herbeigeeilt und stand mit heiterer Miene und scherzenden Reden vor ihrem Bruder.

Doch sofort hatte Ella die traurige Stimmung des Bruders bemerkt.

„Bist Du krank, Emil", sprach Ella ängstlich, „Du bist so blaß, ach Gott, ich glaube gar, Du hast geweint. Was ist Dir, Emil, sprich doch."

„O, mir ist nichts, liebe Ella", wehrte Emil ab, „allein ich hatte über Deine Zukunft nachgedacht, und das hat mich in gewisser Beziehung verstimmt!"

„Wie so denn, Emil", fragte Ella überrascht.

„Nun, Ella, Du bist ja kein Backfisch mehr, hast Du noch nicht daran gedacht, einmal zu heirathen?"

Ella senkte ihre Blicke zur Erde und schwieg. Auf eine solche Frage seitens ihres Bruders war sie nicht gefaßt.

„Ella, Du liebst wohl schon? Wie, sprich, Dein Schweigen sagt ja! Aber sprich doch, Ella."

Emil stellte diese Frage so heftig, daß Ella noch mehr in Verwirrung gerieth und zu weinen anfing.

„Aber, Ella, so weine doch nicht, ich will Dich ja nicht in Deiner Wahl bestimmen, Du bist selbstständig. Oder willst Du überhaupt nicht heirathen? Ich glaube kaum, denn Du bist begehrenswerth und alt genug bist Du auch. So, wie bisher, wird es nicht für alle Zeiten dauern. Aber erkläre Dich wenigstens, vertraue mir nur!"

„Bist Du auch nicht böse, Emil, wenn ich Dir gestehe, daß ich bereits liebe?" fragte Ella, mittlerweile ruhiger geworden.

„Aber wie sollte ich, Ella, ich habe Dich sehr lieb, das weißt Du, doch andererseits bin ich vernünftig genug, um mir zu sagen, daß eine junge, körperlich wie geistig gesunde Dame einmal lieben und heirathen muß. Allein, ist Deine Wahl auch Deiner und meiner würdig, Ella? Bist Du auch gewiß, daß er Dich ebenfalls so liebt, wie Du ihn liebst?"

Diese Frage von einem Bruder an seine Schwester war eigentlich etwas neugierig, allein Emil frug in einem so ernsten Tone, daß eine ernste Antwort nicht zu umgehen war.

„Das weiß ich nicht, lieber Emil, doch ich glaube es."

„So habt Ihr euch also noch garnicht gegenseitig erklärt?" fragte Emil verwundert.

„Nein", gab Ella zur Antwort.

„Nun, dann ist ja die Sache auch nicht so schlimm", fuhr Emil fort.

„Weshalb schlimm?" fragte Ella.

„Nun, gerade herausgesagt, es hat Jemand bei mir um Deine Hand angehalten, der Dich sehr liebt, und mir wäre es sehr angenehm, wenn Du schon einmal heirathest, daß Du ihn für würdig hältst, Dich als Frau heimzuführen. Wer weiß, ob sich derjenige, den Du liebst, Dir gegenüber je erklären wird."

Beide schwiegen einen Augenblick. Im Zimmer war es inzwischen noch dunkler geworden, aber Bruder wie Schwester waren von der berührten Angelegenheit derart interessirt, daß sie die umgebende Finsterniß garnicht beachteten.

„Du fragst nicht einmal, Ella, wer es ist", fragte Emil nach einer Weile, „der arme Mensch!"

Ella schwieg noch immer. Sie wußte, daß ihr Bruder es herzlich gut mit ihr meinte, und daß sein Fürwort für denjenigen viel bedeutete, der durch ihn um ihre Hand anhielt. Ella wußte auch, daß es den Bruder sehr betrüben würde, wenn sie den Antrag zurückweisen würde. Was aber thun?

„Wer es nur sein mag?" fragte sich Ella, während ihr Herz immer heftiger pochte. Denn dieses plötzliche Herantreten einer für sie so wichtigen Frage hatte sie erregt, zumal da sie sich gänzlich im Ungewissen darüber befand, was der nächste Augenblick entscheiden mag.

„Nun, wer ist es?" unterbrach Ella endlich das Schweigen.

„Mein Freund, der Doktor!"

Ella schlug jauchzend die Hände zusammen, fiel ihrem Bruder um den Hals und küßte ihn, daß Emil garnicht wußte, wie ihm eigentlich geschah.

„Aber Ella, bist Du denn toll?"

„Ja, toll vor Freude, denn der ist es ja, den ich liebe, Gott sei Dank, daß er sich endlich erklärt hat."

Emil meinte lachend: „Seltsam, daß ich niemals etwas davon gemerkt habe, daß Ihr Euch liebt. Ihr habt wohl hinter meinem Rücken Euch zusammengefunden?"

„Das gerade nicht, lieber Emil, ich wußte nur, daß ich ihn liebe und glaubte, daß er mich auch liebe. Wissen konnte ich es nicht, da er über seine Gefühle keine unbedingte Klarheit erkennen ließ."

„Na, jetzt ist's doch klar?" fragte Emil scherzend.

Ella gab eine scherzhafte Antwort, während Hektor, der sich einige Zeit vergebens bemerkbar gemacht hatte und zuletzt etwas indignirt schien, nun endlich zwischen das Geschwisterpaar trat und zu bellen begann. Sein Gebieter streichelte ihn darauf, doch mit andern Gefühlen, als eine halbe Stunde zuvor, er fühlte sich frei, er brauchte seine Schwester Ella an keinen ihm völlig Fremden zu verlieren — als Gattin seines treuen Freundes bleibt sie ihm ja nahe, und Ella selbst fühlt sich ja auch in dem Bewußtsein glücklich, von seinem Freunde geliebt zu sein. Nach dem ungewissen Lichte der Dämmerung in Emils Seele war jetzt wieder die Sonne aufgegangen, und als am nächsten Sonntage im engen Kreise die Verlobung gefeiert wurde, trank sich Emil sogar, was seit dem Abgang von der Universität ihm nicht mehr begegnet war, einen regulären „Spitz" an. Der Doktor meinte deshalb zuletzt, sein Schwager in spe thät heute so, als ob er sich verlobt hätte, was Ella sofort Veranlassung gab, auf die baldige Verlobung ihres Bruders „anzustoßen".

Wer mit Erfolg sparen will, gebrauche **Carl Wasmuth's Hamburger Kaffee-Mischung**, welche 7 Tassen Kaffee von 1 Loth liefert und per Pfund nur 60, 70 resp. 90 Pfg. kostet. — Wer zum Ueberfluß einem Pfund Mischung noch 1/2 Pfund Kaffee zulegt, spart immer noch über die Hälfte gegen sonst. Feinschmecker ziehen diese Mischung puren Kaffees vor. Vorräthig in allen Kolonialwaaren-Geschäften.

Meine durch fortwährenden Eingang von Neuheiten sich stetig vergrößernde

50

Pfennig-Abtheilung, sowie die damit in Verbindung stehende

1

Mark-Abtheilung bilden die beste Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf kleinerer Geschenke und Haushaltungsgegenstände. Meine

3

Mark-Abtheilung enthält wahre Wunder der Industrie, die sich als **Hochzeitsgeschenke** für diesen Preis oder zusammengestellt für 6, 9 resp. 12 Mk. vorzüglich eignen. **C. F. Ritter,**
Halle a/S., Leipzigerstr. 90.

Nestle's Kindermehl
Büchse 1,30 Mk., 5. 3 Büchsen 1,25 Mk.
Georg Zeising, Kleinschmieden.

500 MARK in Gold wenn **Crème Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Hasenfüße etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grolich", da es wertlose Nachahmungen giebt.
Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.
Auch zu beziehen durch
M. Waltsgott, A. Steinbach, F. A. Patz und **Paul Evers**
Progerie in Halle a. S.

Flechten sowie alle anderen Hautkrankheiten werden sicher geheilt. **K. Bötticher, Vertr. d. Naturheilkunde,** Friedrichstr. 41.

Butter!
Feinste Süßrahm-Tafelbutter, Pa. ostpreußische Gutsbutter, gute, frische Esbutter, beste Süßrahm-Margarine (von Naturbutter nicht zu unterscheiden) empfehlen
Schoenerstedt & Brand,
Gr. Klausstraße 5 (nahe am Markt).

Zum Wohl
meiner Mitmenschen bin ich gern bereit, allen unentgeltlich ein Getränk (keine Medizin oder Geheimmittel) namhaft zu machen, welches mich 80jähr. Mann von 8jähr. Magenbeschwerden, Appetitlosigkeit und schwacher Verdauung befreit hat.
F. Koch, Kgl. Förster a. D.
in **Zellerfeld, Kr. Hörter, Westfalen.**

Nach langjähriger ärztlicher Praxis zum Wohle für Leidende herausgegeben.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl und Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung bietet jährlich Tausenden zur Gesundheit u. Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst, Homöopath-Wien, Gloriastr. 6.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Fliegenleim, Fliegenpapier, Fliegenpulver
in nur bester Qualität bei
E. Walther's Nachf.,
Moritzzwinger 1 und Steinweg 28.

In der Hitze stille man den Durst mit
COCO
Marke Neptun
der
Deutschen Coco-Gesellschaft
Dresden.
Coco Neptun,
aus Süßholzextract, Quellsalzen und aromatischen Essenzen bereitet, macht jedes Wasser sofort zu einem wohlschmeckenden, durststillenden
Volksgetränk
für 1 Pfennig das Liter.
Unentbehrlich in der Familie, auf der Reise, dem Felde, in Arbeitssälen, Werkstätten, Fabriken.
in Dosen zu 10 25 50 125 Pfge.
hinreichend für 8 20 40 100 Liter.
Käuflich in Drogen- u. Kolonialwaren-Handlungen.

Moritz Hamm,
Markneukirchen i. S.
Beste u. billigste Bezugsquelle für Musik-Instrumente und Saiten aller Art.
Spezialität: Zithern.
Preisliste frei.

Billigste Klavier- und Streichmusik
liefert **C. Arend, Gr. Steinstr. 59.**
Wochentags 4 Mann 10 Mark, Sonntags nach Uebereinkunft.

Man verlange
in den besseren Geschäften
die weltbekannten
verschiedenen
Käse
der
Ganderheimer Molkerei,
die nur aus **bester Harzmilch** hergestellt werden.

Mundharmonika
(Knittlinger Concert) **Prachtinstrument,** 96 Töne, Preis Mk. 2.80. **Mundharmonika in Zitherform,** 20 Töne, Mk. 1.50. Nur geg. Einsend. d. Betrages u. 20 Pfg. f. Porto.
Dreyer, Versandthaus, Hannover, Warstr.

Bestes Roggenmehl
der Steinmühle,
à Metzel. Sorte 44, II. Sorte 42 Pfg.
empfiehlt
A. Hoffmann, Breitestraße 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930723039/fragment/page=0001

Zum Waschen der Wäsche ist Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant" die vortheilhafteste. Man erzielt durch dieselbe eine blendend weiße Wäsche mit angenehmem Geruch. Elfenbein-Seife löscht in hartem und kaltem Wasser. — Ueberall zu haben. — In Stücken à ca. 125 Gramm **nur 10 Pfennige**, 250 Gramm **20 Pfennige**. Da vielfach minderwerthige Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke „Elefant" und verlange ausdrücklich die echte **Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner** in **Chemnitz**.

Centralgeschäft und Restaurant

OSWALD NIER's

Halle a. S., Brüderstrasse 7.

Reine ungegypste

WEINE.

„Wer Oswald Nier's Weine nicht trinkt, sich selbst den grössten Schaden bringt." „Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden." Fürst von Bismarck's Worte.

(No. 57.) Preise pro 1 ganzes Liter:

No. 1 roth u. weiss	Mk. 1.—	No. 5 roth u. goldgelbel	Mk. 2.—
„ 2 „ „	„ 1.20	„ 6 „ weiss	„ 2.60
„ 3 „ „	„ 1.40	„ 7 „ „	„ 2.60
„ 4 „ „	„ 1.60	„ 8 „ „	„ 3.—

Ausführl. Preis-Courant gratis und franco.

Prämiirt auf der Dresdener Pferde-Ausstellung 1892. Prämiirt

Unentbehrlich für Pferdebesitzer.

Kein einziger Fall ist bisher bekannt, wo

H. Martel's Spath-Liniment

nicht die erwünschte Wirkung erzielt hat bei Spath, frisch oder veraltet, Schulterlähme, Kropf, Ueberbein, Strotbeule, jedem Geschwulst, Eiter-Verhärtung, Schaale, chronische Hufgelenklahmheit, Knochenaufreibung, Spannung, Drüsen, Gallen- und Brustbeulen, Schwamm, Verstauchungen des Kron-, Fessel- und Hufgelenkes, alle gichtische Knoten sowie auch der Kühe und Schafe, ohne die Thiere schonen zu müssen und kahle Stellen zurückzulassen.

Zu beziehen in Dosen à ℳ 4.50 und ℳ 2.50 in

Halle a. S. bei **H. Dunkel, Adlerapotheke**, Geiststraße 15. **Halberstadt:** Kronenapoth.; **Nordhausen:** Mohrenapoth.; **Osterode** a/H.: Apoth. Dr. Ad. Richter; **Jüterbog** bei Halle: Apotheker G. Willmann; **Calbe a/S.:** Apoth. R. Schulz; **Salzwedel:** Apoth. G. Bechlin; **Querfurt:** Apoth. Kühl.

Fr. Hensel & Haenert,

Halle a. S.,

Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.

Unsere Kaffees in Original-Verpackung — nur ¼ Kilo-Packete — in den Preislagen à 160, 180, 200 u. 220 Pfg. per ½ Kilo sind **stets frisch geröstet** durch die **hinreichend bekannten Verkaufsstellen** zu beziehen.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne **KALODONT**

Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft)

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in Halle a. S. bei Herren Apotheker **Fleth, Krütgen & Niess, A. Ludwig** und in der **Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke** und **Waisenhaus-Apotheke.**

Bart, Jeder, dem diese Zierde der Mannlichkeit fehlt, würde gerne etwas dagegen thun, wenn er nicht fürchtete, sein Geld unnütz auszugeben. Zuverlässig, wie kaum jemals bei einem Erzeugniß, ist mein Bildungsmittel zur Bartes- und Haarerzeugung. Es ist ein gutes Erfolgsmittel zur Erzeugung eines vollen Bartes bei noch keine Anlage vorhanden. Hier liegt kein Schwindel zu Grunde. Ich zahle den entsprechenden Ersatz, wenn der erwünschte Erfolg nicht erzielt wird. Zuber, wenn gewünscht, kurzer Nachhalt, gewünscht, entgeltlich. (Angabe des Alters erwünscht.) à Flc. M. 2.50 nur direct durch Herr. Pfeiffer, Frankfurt am Main, Sandweg 35.

Unterricht leicht, schnell, gefahrlos.

Fahr-Räder bewährt, billig, grösste Auswahl.

Radutensilien Ersatz u. Zubehörth.

Bekleidungs- u. Ausrüstungs-Gegenstände für Radfahrer zu Fabrikpreisen.

Reparaturen.

Hall. Fahrräder-Depot, Halle, Martinsgasse 11 (Leipzigerstr. „Erste Weiche").

Opel-Fahrräder

aus der **renommirten Fabrik** von **Adam Opel, Rüsselsheim a. M.**

OPEL Fahrräder

Hervorragendstes deutsches Fabrikat.

Im Jahre 1892 wurden wiederum auf **Opel-Rädern** mehr **Meisterschaften** (22) **Records** und **erste Preise** gewonnen, als **auf allen anderen deutschen Fabrikaten** zusammen. **Opel-Räder** sind zu beziehen durch:

Hallesches Fahrräder-Depôt in Halle.

Fabrikarbeiter! Fabrikarbeiterinnen! Nehmt

COCO

mit auf die Arbeit!

Ueber die **P. Kneifel'sche**

Haar-Tinctur.

Die meisten Menschen verlieren ihr Haar durch den schwächenden, die Haarwurzeln zerstörenden Kopfschweiß. Diesen unschädlich zu machen, die Kopfhaut zu reinigen und dem Haar die verlorene Entwickelungsfähigkeit wieder zu geben, giebt es nichts so Vorzügliches, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmeticum. **Möge jeder Haarleidende vertrauensvoll diese Tinktur anwenden,** sie befestigt **sicher** das Ausfallen der Haare, erhält und vermehrt dieselben, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, selbst bis zur frühen Jugendfülle, wie zahllose Beweise und Zeugnisse hochachtb. Pers. zweifellos erweisen. Pomaden u. dgl. sind hierbei **völlig nutzlos.** — Obige Tinkt. ist amtlich geprüft; in Halle nur echt bei **Alb. Schlüter Nachf., Gr. Steinstr. 6, M. Waltgott, Gr. Ulrichstr. 29, u. F. A. Patz, Gr. Ulrichstr. 10,** in Flac. zu 1, 2 u. 3 M.

Atelier im Garten. **Photograph Paul Gerber** **Alter Markt 1.**

empfiehlt seine Aufnahmen vom kleinsten bis grössten Portrait, sowie Gruppen in nur bekannt scharfer exacter Ausführung. Verkleinerungen und Vergrösserungen nach Bildern, Stadtansichten etc. etc.

Zu haben in allen Droguen-Handlungen.

Mikrk. Fabrikanten **Sperk & Eckertrath**, Leipzig.

25 Pfg. Scheffelin 25 Pfg. ist das beste Insectenpulver der Welt.

Zu haben in allen Droguen-Handlungen.

Frauen-Industrie- und Kunstgew.-Schule

Halle a. S., Sophienstraße Nr. 17, Wilhelmstraßenecke.

1. **Spezialfach: modernste Damenschneiderei incl. Confection.** System und Methode der Berl. Akademie (Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen). Ausbildung als Directricen. Für Damen höherer Stände Separat-Curse.
2. **Curse** für **Putzfach.** Unterricht in allen in dieses Fach gehörenden Artikeln.
3. **Curse** für **Wäscheconfection.** Schnittzeichnen, Zuschneiden, Anfertigen.
4. **Curse** für **Maschinennähen.**
5. **Curse** für **Handnähen, Sticken, Stopfen, Stricken, Häkeln.**
6. **Curse** für **Tapisserie** und **Kunststickerei** in sämmtlichen Techniken.
7. **Curse** für **Buchführung.** Gründl. Ausbildung als Buchhalterin u. Kassirerin.

Prospecte gratis und franco durch die

Vorsteherin Clara Martini.

Das seit vielen Jahren durch seine große Heilkraft berühmte, **amtlich** geprüfte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster

in Schachteln à 25 und 50 Pfg., hauptsächlich empfohlen gegen alle **Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Satzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautaufschlag** etc., sowie

Ringelhardt's Universal-Heilbalsam (Salbe),

in Blechdosen à 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mk. als beste, sicherste und billigste **Einreibung bei allen rheumatischen Schmerzen** (Gicht, Reißen, Podagra, Hexenschuß), **Husten, Brust-, Magen-** und **Unterleibsbruch-Leiden** etc.

führen die **Schutzmarke** und sind mit Gebrauchsanweisungen und Heilattesten zu beziehen aus den bekannten **Apotheken.**

Pfund's Milch-Seife

hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in **Dresden.**

Zu haben in Halle a/S. in den meist. Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- u. Colonialwaarenhandl.

Stein- und Bildhauerei

Gebr. Söllinger.

Ateliers und Werkplätze für Bau-, Monumental- und Bildhauerarbeiten

Fernspr. 694. **Mansfelderstr. 41/43.** Fernspr. 694.

Lager von Grabdenkmalen und anderen Kunstgegenständen

Fernspr. 662. **Leipzigerstraße 56.** Fernspr. 662.

Billig sind zu haben **Rester hell und dunkel für Damen- und Kinderkleider.**

Frau **Marie Kölbel,** Alter Markt 2, II.

Vorgerückter Saison wegen

stelle ich die Restbestände von

Blousen

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Poenicke.

Oelfarben

in allen Nüancen,

Fußbodenlacke

schnell und hart trocknend,

Pinsel

alle Arten,

in nur **besten** Qualitäten bei billigsten Preisen.

Neumarkt-Drogerie,

Albrechtstr. 1, Bernburgerstr.-Ecke.

Doppelbier ff.

ärztlich empfohlen für Brustschwache Magenleidende, Reconvalescenten etc., empfiehlt **Heinr. Müller Ww.,** Schwemmebrauerei.

Fussbodenölfarbe à Pfd. **40 Pfg.** empf. **Georg Zeising,** Kleinschmieden.

Neu **Gustav Jacobi's Touristenpflaster** gegen **Hühneraugen, harte Haut** an den Fersen und Fußsohlen. In Rollen à 75 Pfg. in allen Apotheken. Haupt-Depot: **Halle, Löwen-Apotheke.** Man verlange **Gustav Jacobis Touristenpflaster.** Schutzmarke: Hühnchen.

Zugjalousien, **Esslinger Fabrikat,** pro Fenster von 10 Mark an bis 2 Meter □

Holzdraht-Rouleaux,

pro Fenster von 4 Mark an bis 2 Meter □ fix und fertig am Haus unter Garantie liefert

Wilh. Dietze, Blücherstraße Nr. 6.

Rudolf Podolski, Schneidermstr., Barfüßerstr. 6, II.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18930723039/fragment/page=0002